

STAUDENGÄRTNER

Die Vielfalt der Natur erleben

Gartenbau ist der unbekannte Riese in Deutschland. Die grüne Branche erreicht ein jährliches Umsatzvolumen von 25 Milliarden Euro und pflegt weltweite Handelsbeziehungen. Im Fahrwasser von Wellness, neuem Bewusstsein für Umwelt und gesunder Ernährung ist der Gärtner ein gefragter Beruf.

Deutsche Gartenbaubetriebe beschäftigen mehr als 400.000 Menschen in sieben Fachrichtungen. Eine davon ist der Staudengärtner. Hierzu gehören Maike und Jens Schachtschneider, die mit ihren 50 Mitarbeitern in einem aufstrebenden Betrieb bei Oldenburg auf 15 Hektar über 1.500 verschiedene Stauden kultivieren.



Blick auf Außenanlagen und Gewächshäuser der Staudengärtnerei Schachtschneider

Edelweiss, Glockenblume – Pflanzen, die wir eher in den Alpen vermuten, gedeihen auch auf dem „platten Land“, konkret in einer Gärtnerei nahe Oldenburg. Ebenso begegnet man hier botanischen Exoten wie der Mexikanische, der Seidenpflanze oder dem Andenpolster. Jens Schachtschneider ist Inhaber der gleichnamigen Staudengärtnerei, die er 1987 nach seiner Meisterprüfung grün-

dete. Um auch morgen über qualifiziertes Personal zu verfügen, setzt er stark auf Ausbildung.

Gedeihen an extremen Standorten

„Stauden sind Pflanzen, die Jahr für Jahr aus den Winterknospen austreiben und im späten Herbst wieder oberirdisch absterben. Sie verholzen also nicht wie eine Birke oder ein Apfelbaum“, erklärt der Gärtnermeister.

Auch Gräser, Farne, Wasserpflanzen und viele Küchenkräuter zählen dazu. Stauden sind überall auf unserem Kontinent anzutreffen und gedeihen selbst an extremen Standorten, zum Beispiel in trockenen Wüstengebieten oder im kalten Sibirien. „Der Trend zu naturnahen Gärten kommt dem Staudenabsatz zugute“, freut sich Maike Schachtschneider, Ehefrau und Mitinhaberin. Besonders beliebt sind Stauden mit ei-



Ausbildungsleiterin Silke Wilke nutzt jede Gelegenheit den Auszubildenden gute Pflanzenkenntnisse zu vermitteln

nem „Zusatznutzen“ wie Duftpflanzen zum Beispiel Federnelken oder Flammenblumen, ebenso die Taglilie und die Funkie, deren Blüten essbar sind.

Technik erleichtert die Arbeit

Bei der praktischen Arbeit in der Staudengärtnerei hat die klassische Schubkarre weitgehend ausgedient. 18 Elektromobile sorgen im Betrieb Schachtschneider für ein belebtes Treiben. Zudem erleichtern Topfmaschinen und Förderbänder die Arbeit. Überwiegend wachsen die Stauden im Freiland; die Anzucht einiger Kulturen wird in Gewächshäusern vorgenommen. „Nach sechs bis zwölf Monaten erreichen die Pflanzen ihre Verkaufsqualität“, weiß Jens Schachtschneider. Der überwiegende Teil der in Neerstedt heranwachsenden Stauden lassen Norddeutschlands Gärten aufblühen. Andere gehen in den Export nach Skandinavien und Osteuropa.

Pflanzenkenntnisse gefragt

„Eine gute Ausbildung ist für uns eine Herzensangelegenheit, der wir uns mit großem Engagement stellen“, berichtet die Ausbildungsmeisterin Silke Wilke. Der Erfolg bestätigt diese Aussage: Seit 1990 haben

49 junge Menschen in der Fachrichtung Staudengärtnerei ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen. „Mit einer Erfolgsquote von 100 Prozent“, stellt die junge Meisterin stolz fest. Großen Wert legt Silke Wilke auf gute Pflanzenkenntnisse: „Wöchentlich stelle ich im betrieblichen Unterricht Stauden mit ihren Erkennungsmerkmalen

und Eigenschaften vor. Wenn die Azubis dann im täglichen Umgang diesen wieder begegnen, prägen sich die Pflanzennamen schnell ein“. Andere Inhalte wie Düngerlehre, Botanik oder Fachrechnen werden in der Berufsschule vermittelt. Hinzu kommen Kurse im Bereich der Technik und Pflanzenkunde. Zudem bietet der Betrieb seinen



Moderne Technik erleichtert die tägliche Arbeit, zum Beispiel beim innerbetrieblichen Transport

Mitarbeitern Weiterbildungsmöglichkeiten an, zum Beispiel jährlich eine Studienreise, die 2011 nach Südschweden führt. Bei Bewerbungen legt der Betrieb besonderen Wert auf die Teamfähigkeit und den Spaß am Beruf, denn mit Freude und Interesse lernt es sich viel leichter.

Schachtschneider ist Mitbegründer der Ausbildungsinitiative „TAG – Top Ausbildung Gartenbau“. Dabei verpflichten sich die Ausbildungsbetriebe zu einem besonderen Engagement, ihre Azubis intensiv zu fördern. Die überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse bei Schachtschneider und anderen TAG-Betrieben stehen für den Erfolg dieser Aktivitäten. Nähere Informationen zu TAG vermittelt die Homepage www.gaertnerwerden.de.

Abwechslung und Eigenständigkeit

Liesa-Marie Wulff hat bereits eine Ausbildung zur Pferdewirtin abgeschlossen. Dabei reifte der Entschluss, eine gärtnerische Lehre anzuschließen. „Nach einer Schnupperwoche war ich sicher, eine zweite Lehre zur Staudengärtnerin zu absolvieren“, berichtet die 23-Jährige. Melanie Witte hat sich ebenfalls für diese vielseitige Berufsausbildung entschieden. „Die abwechslungsreiche Tätigkeit von der Vermehrung der Stauden bis zu unterschiedlichen Kulturarbeiten sowie die hohe Eigenständigkeit bei der Arbeit sind für mich die Beweggründe“. Ebenso sieht es Frauke Lienig, die bereits 1990, die Ausbildung absolviert hat. Schnell wurde sie anschließend zu einer wichtigen Führungskraft im Betrieb Schachtschneider. Nach mehrjähriger Babypause ist sie inzwischen wieder halbtags tätig. „Für mich ist es eine tolle Sache, nach der Familienphase wieder dabei zu sein“, so die zweifache Mutter. Andere Azubis haben sich nach der Ausbildung zu einem Gartenbaustudium entschlossen, wofür insbesondere die Staudengärtnerlehre eine erfolgversprechende Grundlage bietet. Ausbildungsbetriebe in der Fachrichtung Staudengärtnerlei sind bundesweit anzutreffen; näheres dazu unter www.beruf-gaertner.de und www.stauden.de



Im Frühjahr herrscht Hochsaison in allen Staudengärtnerleihen

Die Vermehrung der Stauden ist Handarbeit: Stecklinge werden geschnitten, andere Sorten ausgesät oder geteilt. Später erfolgt das Topfen sowie die Kulturpflege: Rückschnitt, Düngung und der Schutz empfindlicher Kulturen zum Winter. Arbeitsreich geht es im Frühjahr zu, wenn die Pflanzen für den Verkauf „rausgeputzt“ werden. Vielfach erhalten die Stauden zudem ein Bildetikett mit den wichtigsten Informationen zur Pflanze und ihren Ansprüchen. So ergibt sich für den Staudengärtner ein breites Aufgabenfeld mit unterschiedlichen Tätigkeiten im Jahresverlauf.

Garten gewinnt

Die Zukunftschancen für den Gartenbau bewertet Jens Schachtschneider ausgespro-

chen positiv: „Der Garten gewinnt als ‘Erholungsort direkt vor der Haustür’ weiter an Bedeutung. Hinzu kommt das steigende ökologische Bewusstsein der Menschen.“ So hat sich Junior Torben ebenfalls für eine Ausbildung zum Staudengärtner entschieden, die er seit August 2010 in der Schweiz absolviert. □



Infos zur Gärtnerausbildung
in allen sieben Fachrichtungen:
www.beruf-gaertner.de